

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Hensbachstraße 1a · 63743 Aschaffenburg
Tel. (06021) 7 93 86 65 oder 56 05 87

www.schweinheim.info **WIR LIEBEN HEIMAT**
Geschäftsstelle mittwochs von 10-16 Uhr geöffnet



Vorankündigung! Bitte vormerken!

Unsere Mitgliederversammlung 2024, mit Neuwahlen, findet am Freitag, dem 13. September um 18.30 Uhr im Gemeindehaus Maria Geburt in der Marienstraße statt.

Einladung erfolgt in der KW35 nach der Sommerpause der Firma Tübel.

Auch wir machen Sommerpause in der KW33/ KW34. Ab Mittwoch, dem 28. August sind wir wieder in unserer Geschäftsstelle in der Hensbachstraße 1a zu erreichen.

Damals

Zur Geschichte der Schulen in Schweinheim
von Johann Lindenberger †

Die frühesten Anordnungen und Veranstaltungen, die nach Ausbreitung des Christentums hinsichtlich des Jugendunterrichtes getroffen wurden, gingen von der Kirche und ihren Organen aus, den Klöstern und Pfarren. Auch für Schweinheim bestand eine solche Anstalt, die Pfarrschule ad B.M.V. (Muttergottespfarrkirche) im nahen Aschaffenburg. Gegen Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurden in vielen Orten auf dem Land neben den Pfarrschulen auch Filialschulen errichtet, wenn auch nur für die Wintermonate. Indes bestand um diese Zeit noch kein Schulzwang. Man darf sich unter Filialschule keine Schule unserer Zeit vorstellen. Als „Schulmeister“ auf dem Land wurden von den Gemeinden Personen gewählt, die einige Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen wie auch in der Musik besaßen. Denn sie waren in den Filialen Vorsänger (Cantoren) und Kirchendiener. Eine solche Filialschule ältester Ordnung bestand in Schweinheim nachweislich schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Wahrscheinlich wurde ein solcher Schulmeister nach dem Jahr 1660 von der Gemeinde zum ersten mal bestellt. Man sucht aber vergeblich nach einem Namen. Der erste Name eines Schweinheimer Schulmeisters taucht auf in einem Akt des Kreisarchivs

vom 20. April 1758, wo geschrieben steht, dass die Schweinheimer an Stelle des verstorbenen Johann Georg Appelman einen bisherigen Schneider Johann Georg Heimbach aus Watterbach vorschlugen. Der nächste Schulmeister, Konrad Steinbacher aus Damm, wurde angestellt unter der Bedingung, dass er des verstorbenen Schulmeisters hinterlassene Wittib (Witwe), die sieben Kinder hatte, eheliche. Seinen Namen kann man in den Gemeinerechnungen bis zum Jahr 1792 verfolgen. Sein Nachfolger war Bollmann. Er hatte in seinen letzten Jahren einen Gehilfen und starb in Schweinheim im Jahr 1890. Als Schulhaus galt das zwischen Rathaus und Kirche gegen die Althohlstraße zurückliegende kleine Gebäude mit zwei Stockwerken mit niedrigen und engen Räumlichkeiten.



Links das alte Schulhaus. Mitte das Rathaus.

Wesentlich besser gestalteten sich die Schulverhältnisse mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts oder mit der Regierungszeit des Erzbischofs Karl Freiherr von Dalberg. Zur besseren Erziehung und Bildung der Jugend führte er den Schulzwang ein. Im Jahr 1808 wurde in den Räumen des Rathauses ein zweites Schulzimmer eingerichtet, eine zweite Schule aufgemacht und für sie ein Lehrer angestellt. Von nun an wurden auch nur Lehrer mit seminaristischer Bildung berufen. Als 2. Lehrer kam ein gewisser Josef Schecher aus Wombach bei Lohr hierher. Nach dem Tod des 1. Lehrers Bollmann wurde Schecher 1819 erster Lehrer. Er verheiratete sich mit der Schweinheimer Bauerntochter Margarethe Schüssler. Seit 1818 war Conrad Rücker aus Kleinostheim 2. Lehrer. Er heiratete die Rosenwirtschtochter Elisabeth Staudt und starb am 27. September 1847. Vom Jahr 1820 ab war im oberen Stock des Rathauses ein drittes Schulzimmer eingerichtet worden. 1822 wurde eine dritte

Schule geschaffen. Der 3. Lehrer war Andreas Schneider aus Dingolshausen. Im Jahr 1824 hatte die erste Schule 87, die zweite Schule 77, die dritte Schule 60 Schüler bzw. Schülerinnen, **das waren 224 Werktagsschulkinder.** Im Jahr 1854 war die Einrichtung der vierten Schule nötig. Die Schulkinder wurden nach Geschlechtern getrennt, in zwei Knaben- und zwei Mädchenschulen unterrichtet. Für die letzteren wurden zwei Ordensfrauen der Armen Schulschwestern berufen.

Für die beiden Mädchenschulen und die Wohnung der Ordensfrauen hatte die Gemeinde ein im Jahr 1838 gebautes zweistöckiges Haus gekauft. Die Ordensfrauen zogen am 15. Juli 1854 hier ein und begannen am folgenden Tag den Unterricht. Nach 20 Jahren war eine Erweiterung nötig. Dieser Zustand blieb 25 Jahre lang bestehen. Schweinheim wuchs inzwischen an räumlicher Ausdehnung und an Einwohnerzahl.

So mussten neue Schulen geschaffen und neue Lehrzimmer gebaut werden. Diesmal waren es sogar drei neue Schulen, eine dritte Knaben-, eine dritte Mädchenschule und eine gemischte Schule. Es gab also im ganzen sieben Schulen in Schweinheim. Trotz aller Verjüngungsversuche war aber das alte Schulhaus zu klein und dürrig. Im Jahre 1903 begann der Schulhausneubau in



Das Gebäude links, war das Schulhaus Freundstraße.

der Schulstraße, der heutigen Freundstraße, der im Herbst 1904 mit einem Kostenaufwand von 63 399 Mark und 64 Pfennig vollendet wurde.

Dieses Schulhaus wurde im zweiten Weltkrieg zum größten Teil zerstört. Im Jahre 1890 setzten Wohltäter die Schulschwestern in den Stand, an ihr Mädchenschulhaus einen vier Meter breiten, einstöckigen Anbau zu setzen. An diesen Anbau anschließend erstand im Jahr 1892 ein zweistöckiges Gebäude, in dessen unterem Stock ein Raum für die Kleinkinderbewahr-



Die Mädchenschule.

Foto: Eymann

anstalt und oben ein Lehrzimmer für Handarbeitsunterricht eingerichtet wurde.

Im Sommer 1905 begann man ein neues Haus zu bauen, das im April 1906 eingeweiht wurde. Nun war auch das Rathaus Schulzwecken nicht mehr dienlich. Ab Beginn des Wintersemesters 1911/12 gibt es vier Knaben- und vier Mädchenschulen. Eine fünfte Mädchenschule wurde errichtet und genehmigt vom 1. Mai 1912 ab. 1912 wurde das schöne Mädchenschulhaus mit sieben Lehrsälen erbaut. 1922 zählte die Gemeinde 13 Schulen, und zwar sechs Knabenschulen, sieben Mädchenschulen und eine gemischte Schule.

Durch den zweiten Weltkrieg fiel ein großer Teil unserer Stadt der Zerstörung anheim. Mühsam konnte durch Schichtunterricht in den paar übriggebliebenen Lehrzimmern ein stark eingeschränkter Schulbetrieb aufrechterhalten werden.

Aus Schutt und Asche erstanden bald neue Schulen. Oberbürgermeister Dr. Vinzenz



Der heute erweiterte Komplex der Pestalozzischule.

Schwinds Initiative ist es in erster Linie zu verdanken, dass heute acht neue Schulhäuser in Aschaffenburg stehen. Die Pestalozzischule in Schweinheim war damals die sechste.

Fotos: Archiv HUGV

Dieser gekürzte Artikel, erstellt von dem Lehrer und Rektor Johann Lindenberger, erschien im Spessartheft Nr. 6 im Jahr 1963.